



Wanderführer Lilla Lövö runt

Und so funktioniert er:

Entlang des Wanderwegs finden sich Pfosten mit Nummern

Im Wanderführer wird zu jeder Nummer etwas interessantes erklärt

Und nun brauchst du nur noch das was du gelesen hast mit dem was du siehst verbinden

Einen wunderschönen Aufenthalt in der Natur wünscht das Personal vom Store Mosse Nationalpark!

Wenn du diesen Wanderführer nicht mehr benötigst, leg ihn bitte zurück in die Box! Vielen Dank!

Lilla Lövö Rundwanderweg

Der Wanderweg ist ca. 6 Kilometer lang und führt auf einem Bretterweg über das Moor und über Feuchtgebiete. Je nach Wetterlage empfehlen wir Wanderschuhe oder Gummistiefel. Es gibt keine Schutzhütte entlang dieses Weges.

1 Kittlakull, an der Eisenbahnbrücke



Sumpf-Calla
(*Calla palustris*)



Schwarzerle
(*Alnus glutinosa*)



Grauerle
(*Alnus incana*)

Bevor du die Treppe hinauf gehst, schau in den Graben, der sich links davon entlang der Schienen befindet. Dort wächst die schöne Sumpf-Calla zahlreich. Oben von der Brücke erblickst du in südlicher Richtung die Weiten des Store Mosse. In dieser Richtung erscheint auch die gezackte Silouhette von Lilla Lövö am Horizont. Von hier sieht man sogar, dass es sich um ein typisches Hochmoor handelt. In der Mitte ist es höher und zu den Seiten hin fällt es ab. Die regelmäßig wiederkehrenden Gräben und Torfgruben des ehemaligen Torfabbaus erkennt man ebenfalls deutlich. An ihren Rändern wachsen viele Birken.

Während der Zeit des Torfabbaus gab es nahe der Brücke eine Torfstreifefabrik. Diese hatte ihr eigenes Abstellgleis und die Güterwagen transportierten die Torfballen in die ganze Welt.

Östlich, auf der anderen Seite der Straße 151 gibt es ein weiteres Moor - früher SJ Mosse genannt. Hier wurde während des 2. Weltkriegs Brenntorf zum Heizen der Züge gestochen. Dieser Torf ist älter, härter, stärker gepresst und liegt tiefer als der lockerere Streutorf.

Wenn du Glück hast, kannst du auch Steinadler oder Seeadler sehen. Von November bis März werden diese im Nationalpark gefüttert. Für weitere Informationen zur Außenfütterung frag im Naturum!

2 Hädinge Torfstreifefabrik

Von der alten Fabrik sind noch die Grundsteine vorhanden. Die Hädinge Torfstreifefabrik begann 1906 mit dem Torfabbau und wurde nach einem Brand 1967 aufgegeben.

In den 50er Jahren gab es ca. 500 Torfscheunen in der Umgebung und etwa 30 Menschen waren während der Saison angestellt. Torf stach man im Sommer. Zum Trocknen wurde er in langen Stapeln aufgeschichtet, später in Torfscheunen gefahren und dort weiter getrocknet. Anschließend wurde der getrocknete Torf auf kleinen Bahnwagen (Loren) in

die Fabrik transportiert, dort zerkleinert und maschinell in Ballen verpackt. Die Jahresproduktion betrug 70.000 Ballen. Der Torf wurde vorwiegend als Einstreu für Vieh oder als Bodendünger verwendet.

Das Gelände, welches die alte Fabrik umgibt, ist nährstoffreich. Dort wachsen Brennnesseln, Erlen, Birken, Fichten und üppig wucherndes Gras. Dies kann auf besseren Bodenverhältnissen zurückgeführt werden. Außerdem haben Erlen die Eigenschaft ihren eigenen Stickstoff mit Hilfe der Wurzeln zu produzieren. Die Erle ist so stickstoffreich, dass sie es sich leisten kann ihre Blätter grün abzuwerfen. Der Stickstoff aus den Blättern kommt somit den anderen Pflanzen und dem Boden zu Gute. Es gibt zwei verschiedene Erlenarten in Schweden, die Schwarz- und die Grauerle. Schau auf die Blätter, da sieht man den Unterschied! Die Schwarzerle hat rundliche, mit einer Einbuchtung versehene Blätter während die Grauerle spitzere Blätter hat. In diesem Gebiet wächst ausschließlich die Schwarzerle. Die Grauerle wächst dagegen weiter im Norden.

Das Holz der Erle ist weich und leicht zu bearbeiten. Es wurde zur Herstellung von Holzschuhsohlen und Möbeln verwendet. Es ist außerdem widerstandsfähig gegen Fäulnis. Obwohl die Erle ein Laubbaum ist, hat sie Zapfen.

Wenn wir unsere Wanderung nun fortsetzen verändern sich die Pflanzenarten spürbar. Meistens sind es Birken und Kiefern, die entlang der Torfgräben wachsen.

3



Krähenbeere
(*Empetrum nigrum*)



Blutwurz
(*Potentilla erecta*)



Rosmarinheide
(*Andromeda polifolia*)

Neben dem Weg wachsen Preiselbeere, Blaubeere, Rauschbeere, Moltebeere, Rosmarinheide, Moosbeere, Blutwurz, Heidekraut und Rentierflechte.

In den nassen Torf- und Entwässerungsgräben wächst das Spieß-Torfmoos. Ringsherum sehen wir die weißen flauschigen Daunen des Scheidigen und des Schmalblättrigen Wollgrases. Der Unterschied zwischen ihnen besteht darin, dass das Scheidige Wollgras nur eine „Blüte“ am Stängel hat, während das Schmalblättrige Wollgras mehrere besitzt.



Schnabel-Segge
(*Carex rostrata*)



Scheidiges Wollgras
(*Eriophorum vaginatum*)



Bruchwasserläufer
(*Tringa glareola*)

Foto: Lars Pettersson

Die **Schnabel-Segge** gehört zu den Seggen mit den größten weiblichen Ähren und die dicht sitzenden Fruchtkapseln geben der Ähre ein maiskolbenähnliches Aussehen. Sie kommt in allen Arten von Feuchtgebieten, wie Moore, Gräben und auch an Ufern vor und ist eine der Arten, welche sogar zahlreich in den nährstoffärmsten Gebieten wachsen kann.

Das **Scheidige Wollgras** ist ein horstig wachsendes Sauergras mit einer einzelnen, endständigen Ähre, welche aus einem weißen baumwollartigen Flaum besteht. Die Ährenschuppen sind hautartig, gräulich und durchscheinend. Das Scheidige Wollgras ist eine der häufigsten Arten dieser Gattung und wächst häufig im Torfmoos in nährstoffarmen Mooren. Dort dominiert die Art häufig die Bodenvegetation.

Der **Bruchwasserläufer** brütet in diesem Gebiet. Er ist ein Watvogel der, wenn er Junge hat, oft auf Ästen sitzt und dort Ausschau hält und seine Warnrufe ertönen lässt. Er ist ein charakteristischer Vogel für den Store Mosse Nationalpark. Man rechnet sogar damit, dass diese Art hier schon seit dem Ende der letzten Eiszeit (vor etwa 14.000 Jahren) vorkommt. Der Bruchwasserläufer legt Ende Mai etwa vier Eier und beide Geschlechter brüten ca. 22-23 Tage. Einige Tage nach dem Schlupf verlässt das Weibchen die Familie und zieht ins Winterquartier im tropischen Westafrika. Das Männchen bleibt und kümmert sich um den Haushalt bis die Jungen nach einem Monat flugfähig sind.



Weißes Schnabelried
(*Rhynchospora alba*)



Rasenbinse
(*Trichophorum cespitosum*)

Das **Weißes Schnabelried** ist ein niedriges, locker horstig wachsendes, mehrjähriges Sauergras. Die feingliedrigen Halme werden bis zu 40 cm hoch. Die Blätter sind schmal, blaugrün und gefurcht. Der Blütenstand ist weißlich und besitzt zwischen 5 und 20 Ähren. Nach dem Blühen werden die Ähren hellbraun.

Weißes Schnabelried wächst in den feuchtesten Stellen. Mit seinen kleinen weißen Blüten gibt es dem Moor im Spätsommer ein schönes Aussehen. Die Pflanze ist typisch für das nährstoffarme Hochmoor, wo sie den Kontakt zum nährstoffreichen Grundwasser verloren hat und sich einzig und allein auf Regen und Schnee verlassen muss.

Die **Rasenbinse** ist ein niedrigwüchsiges, dichthorstiges Sauergras, welches oft in größeren Gruppen wächst. Die Halme sind rundlich und glatt. Ein kleiner Blütenstand sitzt am Ende des Halmes und hat zwischen drei und 20 Blüten. Die Rasenbinse ist größer als das Weißes Schnabelried und das typischste Gras auf der Moorfläche. Es wächst auf feuchten, kalkarmen Böden fast im ganzen Land.

Hier beginnt das „richtige“ unberührte Hochmoor. Beachte die gebogene Horizontlinie! Wir gehen nun weiter gerade hinaus ins Hochmoor in Richtung Lilla Lövä. Fast den ganzen Weg nach Lilla Lövä beträgt die Torfmächtigkeit unter uns ca. fünf Meter bis der sandige Untergrund beginnt. Also bleibe besser auf dem Bretterstieg!

Ein Hochmoor bildet sich dadurch, dass das Torfmoos nicht zersetzt wird sondern sich Lage für Lage übereinander legt. Wenn der Boden keinen Sauerstoff bekommt, einen niedrigen pH-Wert hat und von Wasser bedeckt ist, können Pflanzen und Pflanzenteile nicht normal verrotten. Die meisten Organismen, die von totem Pflanzenmaterial leben und sie zu Erde zersetzen, können nicht ohne Sauerstoff existieren. Andere Mikroorganismen, welche ohne Sauerstoff leben können bauen die Pflanzen zwar ab, dies dauert jedoch sehr lange, so dass die Ablagerung von Torf fortgesetzt werden kann.

6



Zwergbirke
(*Betula nana*)



Moorbirke
(*Betula pubescens*)



Gemeine Kiefer
(*Pinus sylvestris*)

Die Zwergbirke mit ihren kleinen runden Blättern ist leicht wiederzuerkennen. Sie ist eine typische Gebirgspflanze, kommt aber selten auch in Mooren bis hinunter nach Skåne vor. In Store Mosse ist die Zwergbirke ziemlich häufig. Hier entlang des Weges nach Lilla Lövä gibt es ausgezeichnete Möglichkeiten die Zwergbirke näher anzuschauen.

Weiter nördlich wächst die Zwergbirke sowohl auf Moorböden als auch in Zwergstrauchheiden, während die südschwedische Zwergbirke nur in feuchten Mooren wächst. Die Zwergbirke war eine der ersten Pflanzen die, gemeinsam mit anderen arktischen Arten, nach der Eiszeit in Schweden eingewandert ist.

Moorbirken gibt es im ganzen Land, vorzugsweise in Mooren, Sümpfen oder an Seeufnern. Der Baum hat eine schmale Krone und eine weiße Rinde, welche häufig weißer und glatter als bei unserer Hängebirke ist. Die älteren Bäume sind oft rissig und dunkel. Ganz junge Bäume haben eine bräunlich glänzende Rinde.

Die Hängebirke kann bis zu 25 Meter hoch werden. Die Krone ist schmal und die Zweige hängen meistens nach unten. Die Rinde ist weiß, bei älteren Bäumen oft rissig und nach unten hin dunkler. Junge Bäume haben hingegen auch eine braun glänzende Rinde.

Die besonders klein gewachsenen Moorkiefern können bis zu 100 Jahre alt sein und breiten sich über die ganze Moorfläche aus. Aufgrund des nährstoffarmen Moorbodens wachsen die Bäume extrem langsam und bleiben sehr klein. Der Größenunterschied zwischen den einzelnen Kiefern kann auf variierender Nährstoffzufuhr beruhen, je nachdem wo sie wachsen.

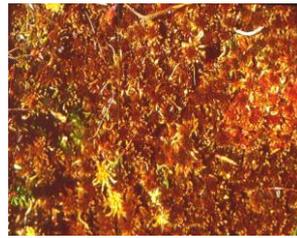
7



Spieß-Torfmoos
(*Sphagnum cuspidatum*)



Mittleres Torfmoos
(*Sphagnum magellanicum*)



Braunes Torfmoos
(*Sphagnum fuscum*)



Rötliches Torfmoos
(*Sphagnum rubellum*)

Die Vegetation im Hochmoor besteht zum größten Teil aus Torfmoosen. In den nassesten Senken wächst das grüne Spieß-Torfmoos förmlich im Wasser. Auf den Bulten im Moor, welche im oberen Teil staubtrocken sein können, wachsen Mittleres Torfmoos, Braunes Torfmoos und Rötliches Torfmoos.

Das Mittlere Torfmoos ist das gewöhnlichste aller Torfmoose im Nationalpark. Es ist kräftig im Wuchs und die Farbe variiert von goldbraun bis rot oder grünlich. Das Braune Torfmoos ist etwas zarter und mehr rostfarben. Das Rötliche Torfmoos ist klein und zart, oft stark rot gefärbt.

Man hat ungefähr 20 verschiedene Arten Torfmoos im Store Mosse Nationalpark gefunden. In ganz Schweden gibt es etwa 40 Arten.

8



Echte Rentierflechte
(*Cladina rangiferina*)



Heidekraut
(*Calluna vulgaris*)



Moosbeere
(*Vaccinium oxycoccos*)

Auf den trockensten Teilen der Grasbüschel (Bulte) wachsen Rentierflechte und Heidekraut. Weiter in Richtung Lilla Lövä wächst neben dem Weg auch Glockenheide. **Rentierflechte** ist genau das wonach es klingt, Rentierfutter. Sie wächst auf den trockensten Böden und auf den trockensten Bulten im feuchtesten Moor. Echte Rentierflechte hat ein buschiges Wachstum genau wie alle anderen Rentierflechten, aber hat im Unterschied zu vielen anderen einen deutlichen Hauptstamm mit relativ wenigen Verästelungen in den einzelnen Stockwerken, die dem jährlichen Zuwachs entsprechen. Typisch ist auch, dass sich alle kleinen Zweige in dieselbe Richtung neigen und außerdem die graue Farbe.

9



Goldregenpfeifer (*Pluvialis apricaria*)

Foto: Lars Pettersson

Die Vögel die man für gewöhnlich entlang dieser Strecke sieht sind Wiesenpieper, Bruchwasserläufer und der ständig pfeifende Goldregenpfeifer. Hörst du ihn so bleib stehen und versuch ihn zu entdecken! Für gewöhnlich steht er auf einem Rasenbüschel/-höcker in der Nähe. Mitunter zeigt sich auch der Große Brachvogel. Während der Sommerabende kann man hier eventuell die Zwergschnepfe oder den Regenbrachvogel rufen hören. Auch der Kuckuck ist in diesem Gebiet häufig.

10



Sonnentau (*Drosera spec.*)



Glockenheide (*Erica tetralix*)

Langblättriger-, Mittlerer- und Rundblättriger Sonnentau, Store Mosses insektenfressende Pflanzen, gibt es häufig sowohl entlang des Weges als auch im ganzen Park. Sie besitzen eine rötliche Farbe und Drüsenhaare an den Blättern, sie locken damit Insekten an. Diese kleben an dem tauähnlichen Sekret fest, so dass die Pflanze die Nährstoffe aufnehmen kann.

11 Lilla Lövö, Randsumpf (Lagg)



Fieberklee
(*Menyanthes trifoliata*)



Gagelstrauch
(*Myrica gale*)

Wenn wir uns Lilla Lövö nähern beginnt die Vegetation dichter zu werden. Birken und Kiefern werden plötzlich höher. Der Grund liegt in dem nassen Sumpf den wir passieren bevor wir hinauf auf den festen Boden von Lilla Lövö gehen. Diese Art Sumpf, gelegen zwischen Festland und Moor, heißt „lagg“ (Randsumpf) und führt nährstoffreiches Oberflächenwasser, welches von Lilla Lövö herabrinnt. Die Gewächse am Rand des Moores können sich dieses zunutze machen. Aus diesem Grund sind die Kiefern am Rand des Sumpfes größer und umso kleiner, je weiter weg sie vom Sumpf wachsen. Im Sumpf wachsen unter anderem Fieberklee und Schnabel-Segge. Am Rand des festen Bodens wächst der Gagelstrauch.

12 Das "Gudrun - Zimmer"



Buchdrucker
(*Ips typographus*)



Buntspecht
(*Dendrocopus major*)



Adlerfarn
(*Pteridium aquilinum*)

Foto: Lars Pettersson

Wenn wir auf Lilla Lövö „an Land“ gehen wird die Vegetation wieder anders. Lilla Lövö ist ein Moränenhügel mit nährstoffreichem Boden. Fichte und Kiefer wachsen gut. Dies bringt auch ein anderes Tierleben mit sich. Buntspechte, Meisen und andere kleine Vögel fühlen sich hier wohl. Der Sturm Gudrun hat ein großes Windwurfareal hinterlassen und die Bäume liegen nur so herum. Diese bleiben auch so liegen, da dies gut für die biologische Vielfalt ist. Hier fühlt sich eine große Anzahl verschiedener Insektenarten wohl, welche ihrerseits Vögel und andere insektenfressende Tiere anziehen. Das ist auch von Vorteil für Pilze und verschiedene Flechtenarten, welche auf totes Holz in unterschiedlichen Abbaustufen angewiesen sind.

13

Die Felsen bestehen aus dem Gestein Metabasit, ein metamorphes, grünliches Gestein, dessen pH-Wert basisch ist. Heb mal einen Stein auf! Er ungewöhnlich schwer verglichen mit gewöhnlichem Granit. Im Übrigen besteht Lilla Lövö vorrangig aus Moränenmaterial und Smålandgranit.

Wenn wir uns dem Ende von Lilla Lövö nähern sehen wir deutlich einen Fels mit einem kleinen Rastplatz und herrlicher Aussicht. Denk daran, Feuermachen ist verboten!

Die Sanddünen

Nach Lilla Lövö führt der Weg durch ein mit Kiefern bewachsenes Moor und im Anschluss auf die große Sanddüne, welche bis nach Kittlakull zurück reicht. Die Sanddünen bildeten sich vor ca. 12.000 Jahren durch den Wind, welcher den Sand vom Seeboden zusammen blies, nachdem dieser ausgetrocknet war. Schau unter einen Wurzelteller oder kratz etwas mit dem Fuß auf dem Weg, dann kommt der Sand hervor. Die Sandkorngröße des Flugsandes ist sehr speziell, gerade so groß, dass er vom Wind mitgetragen werden kann.

Die Vegetation besteht hier meist aus Kiefernwald, welcher sehr alt sein kann. Es gibt auch etwas Laubwald und die eine oder andere Fichte hat sich angesiedelt. Wo der Weg auf die Düne hinaufführt, sind die Kiefer alle gleich groß. Der Grund ist die Abholzung des Waldes in den 1940er und -50er Jahren. Danach wuchs neuer Wald heran.

14



Schwarzspecht
(*Dryocopus martius*)

Foto: Lars Pettersson

Hier beginnt der Altbestand des Waldes, welcher unberührt seit mehreren Generationen in einer guten Mischung aus jungen und alten Bäumen wächst. Der Schwarzspecht zeigt seine Anwesenheit durch die gehackten Höhlen nah am Boden in den alten Bäumen. Preiselbeeren, Blaubeeren und Pilze gibt es reichlich in einem günstigen Jahr.

Dies ist der Weg von Lövö (ein Ort in südlicher Richtung) hinüber nach Kävsjo. Hier wanderten die Menschen seit Generationen und die Sanddünen sehen vermutlich seit tausenden Jahren genauso aus, mit dem Unterschied, dass die Moorfläche damals ungefähr zwei Meter tiefer lag.

Man geht davon aus, dass das Moor in den letzten 1.000 Jahren fast zwei Meter in die Höhe gewachsen ist. Das ist vorrangig dem Torfmoos zu verdanken, welches für den Zuwachs verantwortlich ist.

Das ist eine gute Aussicht in beide Richtungen hinaus über das Moor und es gibt gute Chancen einen Elch oder ein Reh zu sehen.

Am Ende der Düne geht der Weg nach rechts hinunter. Wir kreuzen den Graben und kommen zurück an die Wegkreuzung. Dort gehen wir nach links und begeben uns zurück zum Parkplatz.